

Physiker am Kontrabass

François Moutin

Bei dem bekannten Musikjournalisten am Nebentisch setzt plötzlich Schnappatmung ein. Nicht nur der Mann vom Fach hat mit dem koordinierten Luftholen seine liebe Not. Im Auditorium sieht man manche Gestalt, bei der die nötige Sauerstoffzufuhr für kurze Zeit aussetzt. Der Grund dafür steht auf der Bühne und macht sich an einem 202 Jahre alten italienischen Kontrabass zu schaffen. Es ist nicht nur diese vollendete Technik des Franzosen François Moutin, die dafür sorgt, dass den meisten Zuhörern der Atem stockt. Es ist auch das, was das 48-jährige Christkind (geb. am 24. Dezember 1961) mit umwerfender Tonbildung spielt. Von unendlichem Ideenfluss getragen, laufen seine Finger in bestechender Time über das lange Griffbrett und greifen auch dann nicht einen Millimeter daneben, wenn sie im Süden des Basshalses wild herumwuseln. So perfekt intonieren nur wenige, die sich den tiefen Tönen verschrieben haben.

Von Ssirius W. Pakzad



Die Zahl derer, die François Moutin für einen der besten Bassisten auf diesem Planeten halten, wird immer größer. Ein kurzer Auszug aus der überlangen Liste seiner bisherigen Brötchen-, nein Croissantgeber zeigt, dass diese Einschätzung womöglich nicht ganz falsch ist: Martial Solal, Michel Portal, Randy Brecker, John Abercrombie, James Moody, Archie Shepp, Bob Berg, Trilok Gurtu, Terri Lyne Carrington oder Rudresh Mahanthappa beschäftigten diesen mächtig swingenden Alleskönner bereits.

Wer ihn hört, wird denken, dass eine gründliche klassische Ausbildung die Basis für seine heutigen Basskapriolen ist. Nichts da! „Ich habe auf dem Instrument nie eine einzige Unterrichtsstunde gehabt. Alles brachte ich mir selbst bei“, sagt er, und man merkt am Strahlen in seinem Gesicht, dass er auf diese Eigenleistung wirklich stolz ist. „Ich habe mir alles abgeschaut, wenn ich im Konzert Bassisten beobachtete.“ Damit hat er sehr früh angefangen, denn seine Eltern, zwei Musikenthusiasten, schleppten ihn und seinen Zwillingsbruder Louis (heute ein bekannter Schlagzeuger) bereits im Grundschulalter in die einschlägigen Pariser Jazzclubs – was sich sehr auf die Hausmusik der Moutins auswirkte. Mit fünf Jahren spielte François Gitarre (später auch Klavier) und bildete mit seinem einstigen Gebärmuttergefährten, der sich ans Piano gesetzt hatte, ein Duo. „Wir haben viele Sachen gespielt. Aber Musik war das Emotionalste, was wir zusammen machten.“

Finger blutig gespielt

Wie François Moutin zum Bass gekommen ist? Da schmunzelt er: „Mein Bruder und ich waren als Zehnjährige große Fans des Pianisten Oscar Peterson und ich las eines Tages in der Zeitung,

dass er mit seinem Trio im Pariser Salle Pleyel auftreten würde. Also besorgte unser Vater Tickets für die erste Reihe. Eigentlich waren wir ja wegen Peterson in das Konzert gegangen, aber sobald ich seinem Bassisten Ray Brown zuhörte, war es um mich geschehen. Zu der Zeit spielte ich ja noch Gitarre, ertappte mich aber dabei, wie ich nach diesem Konzert plötzlich auf ihr Walking-Bass-Linien statt der üblichen Akkorde spielte. In diesem Alter war ich ein großer Fan des Gitarristen Wes Montgomery. Dessen Bruder setzte eine Bassgitarre ein und zeigte, dass man auch auf ihr Jazz spielen konnte. Also bat ich meinen Vater, dass er mir auch eine kauft, da ich für den Kontrabass viel zu klein war.“ Auf dem E-Bass schaffte er sich schnell ein umfassendes Repertoire und Vokabular drauf. Mit 17 sah er dann im Übungsraum seiner Schule einen Kontrabass herumstehen, auf dem er sich die Finger blutig spielte. Seine Oma hat ihm Geld zugesteckt, mit dem er sich als 18-Jähriger seine erste eigene Bassgeige kaufte. „Wie besessen habe ich eine Reihe von Jahren täglich wenigstens fünf Stunden geübt.“

Statt aber Musik zu studieren, schrieb er sich für Mathematik und Physik an der Uni ein (in beiden Fächern machte er seinen Abschluss – in letzterem besitzt er sogar einen Dokortitel). Nebenher jammte er aber weiter intensiv mit dem Bruder und wurde kurz nach seiner Dissertation vom algerisch-französischen „Überpianisten“ Martial Solal engagiert. Weitere Jobs kamen in schneller Abfolge, viele davon mit dem Bruder, der längst ein gefragter Drummer war. „Wir haben ziemlich häufig mit verschiedenen Pianisten gespielt und auch sonst alle möglichen Gigs zusammen bestritten.“ Eine eigene Band gab es auch, das Quintet Moutin. Daraus ist später das heute noch aktive



Moutin Reunion Quartet hervorgegangen, deren andere Hälfte aus dem einstigen Miles Davis-Saxofonisten Rick Margitza und dem Pianisten Pierre de Bethmann besteht. Diese Band hat 2005 den prestigeträchtigen „Prix Django Reinhardt“ in Frankreich gewonnen und macht eine Musik, die zwischen komplexem Postbop und aufregender akustischer Fusion vermittelt. Dabei ist es gar nicht selbstverständlich, dass dieses brüderliche Unternehmen noch existiert. Während Louis Moutin mit seinem Schlagzeugset im heimischen Frankreich blieb, packte François seinen Bass-Case und wanderte bereits 1997 nach New York aus (er spricht mittlerweile mit sehr amerikanischem Akzent).

New York, New York

„In New York spiele ich dauernd mit Leuten, die etwas zu sagen haben und von denen ich etwas lerne – in emotionaler, weniger in akademischer Hinsicht. Mit vielen anderen Charakteren zu spielen, stärkt meine eigene Persönlichkeit. Früher, als ich noch in Paris lebte, haben mein Bruder Louis und ich musikalisch fast alles zusammen gemacht. Irgendwann bekamen wir das Gefühl, etwas ändern zu müssen, weil wir uns fast zu gut verstanden. Als ich nach New York ging, hatten wir die Chance, uns unabhängig voneinander zu entwickeln. Ich spielte mit ungezählten anderen Drummern, er mit ungezählten anderen Bassisten. Wenn wir heute mit unserem Moutin Reunion Quartet in den USA oder in Europa auf Tour gehen und unsere zeitweilige Wiedervereinigung feiern, macht es umso mehr Spaß, weil wir uns beide musikalisch ein enormes Stück weiterentwickelt haben“, sagt François Moutin, der immer noch fast täglich mit dem Bruder telefoniert. „Früher war unser Spiel symbiotisch. Das kann man heute nicht mehr sagen. Aber das macht es umso interessanter.“ ■

